

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung). 6. Legislatur-Periode. I. Session. 87. Sitzung vom 29. Jan.

Am Tische des Bundesrats: v. Büttfamer. Präsident v. Bebel. Biedorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Min.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der ersten Beratung des Antrages des Abg. Rabls auf Aufhebung des Diktaturparagrapen in § 1 des Gesetzes...

Abg. Gueber (Wittich): Ich war bisher getommen in der Meinung meines Herzogs (Seiterteit) und war mir bewußt, Ihre Spur eines Catilina in mir zu haben...

Abg. v. Böttcher (nationalist.): Meine Partei wird dem Wunsch des Vordrängers auf Annahme des Antrages Rabls nicht nachkommen können. Wir sind der Ansicht, daß niemals die französische Verfassung...

Das aber thut der Herr Statthalter, dessen Macht unbefchränkt ist, als die irgend eines Monarchen in Europa! Der Statthalter hat jetzt nicht nur die Macht, Konsequenzen für die Presse zu gewahren...

Abg. Benzmann: Ich frage meine Beron bitte Sie wie gefahren im Abhörung des Jungfrauen-Antrages, so kann ich mir nicht vorstellen, daß der Antrag...

Abg. v. Böttcher (nationalist.): Meine Partei wird dem Wunsch des Vordrängers auf Annahme des Antrages Rabls nicht nachkommen können. Wir sind der Ansicht, daß niemals die französische Verfassung...

leidet werden könnte. Aber die Sache ist so, daß der Statthalter jederzeit, bei Tag und Nacht, gegen die Glas-Vorhänge...

Abg. v. Böttcher: Meine Beron müssen naturgemäß daran festhalten, daß das Verhältnis, das zwischen Glas und Deutschland durch das Schwert des deutschen Schwertes...

Abg. v. Böttcher: Meine Beron müssen naturgemäß daran festhalten, daß das Verhältnis, das zwischen Glas und Deutschland durch das Schwert des deutschen Schwertes...

Abg. v. Böttcher: Meine Beron müssen naturgemäß daran festhalten, daß das Verhältnis, das zwischen Glas und Deutschland durch das Schwert des deutschen Schwertes...

161 Nach den Befreiungskriegen.

Caritas.

Roman von R. Reinhardt.

(Fortsetzung).

Erstaunt wendete sich Eugen, Rasabette, eine wunderschöne junge Dame am Arm führend, war im Begriff feitzurück von der Männergruppe am Bache entlang zu gehen.

Eugen sah sie an. Sie stand still. Eugen schaute sich von einer glühenden Rötze überzogen.

Alle sahen es, es war ein bedeutungsvolles Wiedersehen. Die junge Dame kämpfte fählich mit ihrer innern Bewegung und Eugen blieb unerschrocken - er zögerte - sein Fuß hob sich endlich mit Widerstreben.

Will stillen Graße neigte er sich vor ihr. - Sie reichte ihm die Hand nicht entgegen; aber ihr Blick fragte: Bin ich Dir eine Fremde geworden?

Kalte fremde Worte fließen von seinen Lippen, Worte des Bedauerns über das Unglück der Familie Desalles, dann folgte eine Entschuldigung, daß seine Zeit es nicht erlaube, den Marquis aufzusuchen - und er trat in den Kreis der Herren zurück, die nicht ohne Aufmerksamkeit diesem Begegnen zugehört hatten.

Caritas ging ruhig und stolz am Arme des Generals durchs Thal dahin. Was sie empfand, das sah kein menschliches Auge.

Einige Minuten herrschte eine stöhnliche Zerstreuung in dem Kreise der Herren - man konnte bemerken, daß jeder gegenwärtig hätte, welche Beziehungen zwischen diesem Menschenpaar obwalteten. Aber ein Franzose ist zu distret - er fragt nicht.

Das Gespräch wurde wieder aufgenommen. Es verbreitete sich über dieselben Materien wie früher, aber es fand an Eugen einen gerüsteten Zuhörer.

Überlassen wir ihn seinen Bewusstseins, die sein Betragen abschließend fanden; überlassen wir ihn den fröhlichen Entschlossenheiten seiner Herzensregungen, und sondern wir jetzt das Innere des Mädchens, das bewundert und beneidet in der Welt bestand und doch so wenig Ursache fand sich glücklich zu fühlen.

Sie hatte gelernt sich selbst zu bekämpfen. Mühsig und stolz ging sie dahin - ihre Worte bezifferten nichts von der Begung, die stöhnlicher Verwunderung mehr gleichsam, als einem türkischen Schmerze.

Sie war damals zeitig genug aus dem sengenden Sonnenstrahlen der beginnenden Liebe entstritten worden, um nicht die Rufe ihres Herzens und den Profluß ihrer Jugend einzubüßen. Aber sie hatte in ihrer Fantasie den Funken bewahrt, der ihr Leben und Geist verlichtete. Eine in Sehnsucht zu

verfallen, hatte sie oftmals von einem Wiedersehen geträumt, und sie hatte geträumt dieses Wiedersehens würdig zu sein. Man sprach oft von dem Legationsrathe - man verfolgte ihn in ihrer Umgebung seinen Weg und erkannte seine Vorzüge.

Der Marquis sollte ihn Achtung und die Marquisie pries ihn als eine noble und edle Erscheinung. Unter solchen Erinnerungen erhielt sich die Macht seines Einflusses, ohne jedoch zu wachen. Still reiste die Verehrung im Schoße der Zeit und die Liebe schief ein.

Hätte Caritas den Mann nicht wiederzusehen, der ihrem Herzen die erste Regung entlockt, so würde sie wahrscheinlich im Verlaufe der Zeit den Bewegungen des jungen Cornenin, der ein Seinemwandler des Marquis war, geneigt geworden sein.

Ihr Ideal freilich erreichte dieser junge Franzose nicht, aber er entsprach den Anforderungen in vielen Stücken, die Caritas an Männerinn und Geist machte. Sie hatte ihn erst nach dem Unglücke ihrer Familie kennen gelernt, und er war ihr ein tröstlicher Beistand geworden in den Bestrebungen, das unglückliche Elternpaar zu heilen.

Jetzt hatte sie aber Eugen wiederzusehen! Der Druck des Herzens meinte zwar, sie länger je seiner höchsten Güte gedachte, die seine Herzenswärme war, aber der Sehnsucht nach ihm von Frankreich, die seine Schwester und die ihre Mutter war, zu sprechen, aber sie schügte sich selbst. Ihre Fein entsprang anderen Gefühlen.

Wie hatte sie fortgesetzt, um einst seiner Bewunderung gewis zu sein! Wie tief war sie verneigt gewesen in dem Gedanken, in der Musik ihm nachgehört zu haben, um ihn damit zu überraschen, wenn er einst - o wievielte viele Tage später als jetzt - sie aufzusuchen gekommen sein würde.

Gehörte sie nicht zu ihm durch die Danke der Verwandtschaft? Wenn das auch niemand wußte - er wußte es und er hatte es ignoriert - er wollte es verzeihen!

Hier standen ihre Gedanken still. Um weiblichen Solz hob sich ihre Stirn. Sie war ihrer Familie würdig und werth in jeder Hinsicht, was wollte sie sich kümmern um den Hochmuth des einzelnen.

Aber in ihr tobte jetzt ein Schmerzesthump. - "Meine Mutter - o meine Mutter!" seufzte sie.

Dabei ging sie ruhig am Arme des Freundes ihres Vaters spazieren, und als je wieder zu dem Gortengehege ihrer Wohnung zurückschritt und in der Gruppe der Männer vorüber mußte, da ließ sie ihren Blick so kalt und fremd über die Augen hinwegweisen, als habe sie ihn nie gesehen.

Rasabette geleitete sie zum Hause und kehrte dann zurück zu ihrem Landbesitzer. Jetzt brach ihr Lob aus dem Herzen aller hervor.

Man fragte den alten General nach dem Besinden des Marquis, man erprob mit Entzückung das Verheißung des Lobes, die sich den Eltern offenbarte.

Cornenin freute sich mit seinen Witten die wechselnde Gesichtsfarbe des Diplomaten, zu dessen Brust es längst zu schürmen begonnen hatte.

Seine Eifersticht sah heller als die Klinge der Erfahrung, die sich hatte töuschen lassen. Dem Alter, dem die Regungen des Herzens fremd geworden sind, entgehen leicht solche Zeichen, dem Auge der Liebe aber nie.

Cornenin schügte sich jedoch zum Kampfe gerüstet. Er war jünger als Eugen, viel jünger, und er hatte es sich zum Lebenszweck gemacht, dies Mädchen zu fassen, so lange das Elend sie darniederbeugenden sich mühte, und in späteren Tagen an ihre Seite das Glück zu suchen.

Was dazwischen lag, das bestimmte ihn im Augenblicke nicht.

Er erhob sich. Er wollte dem fernern Berkeje mit diesem Manne ansprechen, der ihn, ohne daß es sich zu erklären vermochte, plötzlich verhaft geworden war. Sein Schritt lenkte sich unwillkürlich dem Hause zu, wo Caritas weilt, ohne daß es nicht die Stunde war, wo sein Zutritt erlaubt wurde.

Eugen sah ihm nach. Die schöne jugendliche Gestalt sätien seine Aufmerksamkeit zu fesseln - der leichte amüthige Gang, die sichere Haltung - alles zeigte den Günstling der Natur, und sein Gesicht hatte ihm himmelstreich verwaschen, daß seine geistige Bildung den Naturgaben nicht nachstand. Und dieser junge Mann gehörte zu den Berechtigten, dem schönen Mädchen nahe zu sein!

Eugen schaute, daß er sich die Vergewinnung durch die alte Probe: - seine Zeit erlaube ihm nicht den Marquis aufzusuchen - verzögert habe.

Er verminderte dies leere, hohle und kalte Wort, das seinem Rippen fast benutzlos entflohen war, als Cornenin im Gespräche verständig, um zu Caritas zu gehen.

Der General erprob abmüthlos seinen Zustand bis zu Anal, als er jetzt begann von den Eigenmächtigkeiten des Mädchens zu reden.

Ich bleib im Gemüthe eine Deutsche wie ihre Mutter, - saglos lächelnd der General, - ist aber von Charakter und Weisheit Französin!

Eugen erhob den Blick. - Kennen Sie denn ihre Mutter? fragte er verwundert. Er wußte nicht, daß man die Marquisin dafür hielt.

Ann - mein Herz? - fragte der deutsche Graf. - Ein erlauben, wir kennen die Marquisin.

Die Marquisin Desalles, - wiederholte der Diplomat mit einem Räuseln des Trümpfes. - Und Sie glauben an die Abkunft von dieser Frau? D, meine Herren - Caritas ist die Tochter einer der edelsten und hochgebildeten Frauen des Deutschen Reichs, und Caritas hat Charakter, Geist und Gemüth von dieser deutschen Mutter ererb. Caritas ist die Tochter einer Dame aus dem höchsten Stamme alten Adels, und ich - meine Herren, ich bin der Bruder dieses Dams!

Er hatte sich während seiner Rede schon erhoben, jetzt verbeugte er sich gegen den Kreis und entfernte sich dann so eilig wie möglich. (Fort. folgt.)

